

Erfolg im Essens-Verbund

Der Kanton Zürich setzt als Instrument der Standort- und Wirtschaftsförderung seit Jahren auf eine gezielte Entwicklung mittels Clusterstrategie. Der Erfolg gibt ihm Recht. Aus diesem Grund haben die Standortförderung Zimmerberg, die Stadt Wädenswil, die Kantone Glarus, Schwyz und Zürich sowie Agroscope und die ZHAW in Wädenswil Ende August 2016 den Ernährungs-Cluster «FoodPlus» ins Leben gerufen. Von Beat Ritschard *



Unsere Ernährung muss smarter werden. Die Region Zimmerberg will bei dieser Entwicklung mit dem Ernährungs-Cluster «FoodPlus» ganz vorne mit dabei sein.

Innovation ist in aller Munde und wird sowohl bei der Standortförderung wie auch in der Wirtschaft immer wieder als das Kriterium für den Erfolg und die Qualität einer Region bestimmt. Damit die Innovation aber auch stattfindet, ist es notwendig, dass sich Ideen auch in Projekte und Produkte oder Dienstleistungen wandeln. Die Standortförderung Zimmerberg-Sihltal hat sich bei der Strategieplanung 2014 bis 2017 darum verstärkt auch mit diesem Thema auseinandergesetzt und einige Massnahmen für eine aktive Förderung und Unterstützung von Innovationen in der Region definiert. Unter dieser Voraussetzung haben sich im Herbst 2014 Vertreter von Agroscope, dem Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung, der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Stadt Wädenswil mit dem Standortförderer von Zürich Park Side getroffen und eine Arbeitsgruppe «Food» ins Leben gerufen.

Die Entstehung eines Food-Clusters

Die beiden in Wädenswil domizilierten Forschungsanstalten haben im Brainstorming rasch bemerkt und aufgezeigt, dass sie in mehreren Disziplinen der Nahrungsmittelforschung über ausgezeichnete Kompetenzen verfügen, diese aber (noch) nicht wie gewünscht in der Wirtschaft einsetzen können. Zudem war auch eine gewisse Skepsis vorhanden, ob diese Fähigkeiten aufgrund der thematischen Inhalte durch die kantonale Clusterstrategie entsprechend aufgenommen und mitberücksichtigt werden. Im Life Science Cluster Zürich ist der Fokus stark auf die pharmazeutische Industrie, die Medizintechnik und die Biotechnik ausgerichtet. Darum wurde beschlossen vertieft abzuklären, ob für einen Food-Cluster Bedarf besteht und wie die Organisation und Finanzierung bewerkstelligt werden kann.

Im ersten Schritt wurden die Kantone begrüsst. Gespräche mit den Ämtern für Wirtschaft

in Zürich und Schwyz sowie dem Amt für Landwirtschaft und Natur Zürich haben die Idee unterstützt. Bedingung war, dass die Finanzierung sichergestellt wird und überschaubar ist. Somit war klar, dass nur eine Bottom-up-Struktur in Frage kommt, um den Start zu ermöglichen. Die grosse Anzahl von möglichen Mitgliedschaften, welche die Wirtschaft heute bereits zur Verfügung hat, war zudem ein Grund, dass man nicht mit einer Mitgliederlösung angetreten ist, sondern eine Projektfinanzierung oder gar eine Projekt-Erfolgsfinanzierung als Modell ins Auge gefasst hat. Die ganzen Vorabklärungen nahmen fast ein Jahr in Anspruch. Es ist gelungen mit einer Leistungsvereinbarung mit allen Partnern eine praxisorientierte Zusammenarbeit zu entwickeln, welche den Start eines Food-Clusters ermöglichte.

Kostenreduktion dank Kooperation

Mit grossem Effort seitens der Behördenvertreter ist es gelungen, zwischen Schwyz und Glarus ein überregionales NRP-Projekt (Neue Regionalpolitik) zu lancieren. Im Kanton Zürich sind die beteiligten Amtsstellen mit einem Beitrag am Aufbau beteiligt und in Wädenswil hat die Stadtregierung ebenfalls eine Unterstützung bewilligt. Daneben beteiligen sich die beiden Institute mit Arbeitsleistungen und Geldbeträgen ebenso wie die Standortförderung Zimmerberg-Sihltal. Das Budget für die Jahre 2016 und 2017 von rund 150'000 Franken soll dabei rund zur Hälfte für Projekte eingesetzt werden. Die restlichen Mittel dienen dem Aufbau des Clusters. Die weitere Finanzierung hängt stark von dessen Erfolg ab. Einerseits müssen bereits im Herbst 2016 erste Anträge für die Weiterführung gestellt werden und andererseits sollen die Projektteilnehmer bei Erfolg eine Rückvergütung, mindestens im Rahmen der eingesetzten Mittel, vornehmen. Dazu sind aber wirtschaftliche Resultate nötig, was bekanntermassen meist eine gewisse Zeit beansprucht.

Die enge Zusammenarbeit mit den Institutionen hat die Aufbaukosten stark entlastet. Die Namensfindung (Aus dem Arbeitstitel «FoodPlus» oder grafisch «Food+») wurde sehr rasch der Clustername), die Entwicklung eines Logos und von inhaltlichen Botschaften konnte intern entwickelt werden. Dies nicht nur kostenneutral sondern aufgrund der räumlichen und inhaltlichen Nähe auch rasch und unkompliziert. Zudem kann die Administration in der Startzeit durch interne Ressourcen bewerkstelligt werden. Damit sind auch Mittel für Projekte vorhanden, auch wenn sie meist ledig-

lich dazu ausreichen, die Kosten für die Projektprüfung zu finanzieren und nicht auch noch die Forschungsarbeit decken können. Die ersten Reaktionen aus Unternehmerkreisen zeigen aber, dass mit der Machbarkeitsabklärung bereits vieles erreicht ist und die Weiterfinanzierung nach einer positiven Vorprüfung eher durch die Umsetzungspartner aus der Wirtschaft möglich ist. Somit konnte nach 22 Monaten Ende August an der Innovationstagung Zürich Park Side von Wädenswil Stadtpräsident Philipp Kutter «FoodPlus» vorgestellt werden.

Grosser praktischer Nutzen

Ein Cluster muss natürlich auch einen Nutzen bringen und eine Zielgruppe treffen. Diese Diskussion hat viel Zeit in Anspruch genommen. In kurzen Worten erklärt, bietet «FoodPlus» Expertisen an, welche die Fachgebiete der beiden Institutionen abdecken (siehe Box). Dabei werden Ideen aus der Wirtschaft mit vereinfachtem Zugang zu neuem Fachwissen und innovativen Technologien im Rahmen von Public Private Partnerships in Lösungen umgewandelt. Zudem können Forschungsergebnisse im Netzwerk schnell und lösungsorientiert kommerzialisiert werden. So sollen Erfolgsgeschichten entstehen.

Die Zielgruppen finden sich entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Es beginnt mit der Entwicklung neuer Früchte und Pflanzen und führt über das Erfinden neuer Lebensmittel und Geschmäcker hin zu den ganzen verarbeitenden Industrien. Die Verpackung, der Transport, die Lagerung und Entsorgung gewinnen an Bedeutung. Sie sind kostenintensiv, risikobehaftet und immer stärkeren Regulationen unterworfen. Ebenso wird der Gesundheitsaspekt immer wichtiger – was darf ich noch essen, was macht mich krank? Zu diesen und ähnlichen Fragen sucht und findet «FoodPlus» Antworten, welche in der Wirtschaft dann eine Umsetzung finden. Die möglichen Partner kommen somit aus den verschiedensten Branchen.

Neben der konkreten Problemlösung bietet «FoodPlus» aber auch ein Netzwerk an. Die heutigen Erfolge der Wirtschaft werden immer stärker durch interdisziplinäre Teams erzielt. Dazu muss man sich aber kennen. Dieser Aufgabe stellt sich «FoodPlus» indem Veranstaltungen angeboten, der Informationsaustausch angeregt und Adressen gesammelt werden.

Aber auch die Region soll von «FoodPlus» längerfristig profitieren, indem der Standort für seine aussergewöhnlichen Qualitäten bekannter wird und so auch andere Unternehmen anzieht.



Der Schweizerischen Vereinigung für Standortmanagement SVSM gehören über 70 Mitglieder aus den Bereichen Standortmanagement, Regionmarketing und Immobilienentwicklung an. Sie fördert den Erfahrungsaustausch und das Networking an Veranstaltungen mit Referenten zu aktuellen Themen aus der Branche.

SVSM Geschäftsstelle
Stauffacherstrasse 16
8004 Zürich
Tel. 044 455 56 68
info@svsm-standortmanagement.ch
www.svsm-standortmanagement.ch

Zürich Park Side will ein Zentrum für Food werden. Auch die Bevölkerung und lokalen Anbieter sollen inspiriert werden, das Thema aufzunehmen. Mit einem geringen Mitteleinsatz soll und kann eine Kernkompetenz der Wirtschaftsregion positioniert und so im umkämpften Standortmarkt ein klares Alleinstellungsmerkmal entwickelt werden. ■

* Beat Ritschard ist Geschäftsführer der Standortförderung Zimmerberg-Sihltal und der Wirtschaftsförderung Höfe. Er leitet bis auf Weiteres die Geschäftsstelle von «FoodPlus».

Kompetenzen von «FoodPlus»

Expertise im Bereich Umwelt, Pflanzen, Ernährung, Gesundheit:

- Analytik
- Getränketechnologie und Aromaforschung
- Lebensmittel
- Lebensmitteltechnologie
- Lebensmittelqualität, -sicherung und -recht
- Hortikultur
- Konsumverhalten und Ernährung

Ergänzend zu den eigenen Kompetenzen verfügt «FoodPlus» über enge Verbindungen zu weiteren Expertenzentren.